Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 37.

Sonnabend den 14. September 1833.

Elisa.

Nach dem Französischen.

Die Sonne neigte sich zum Untergange; die Abendandacht war beendigt, und immer dunkler und schauerlicher wurde es in der Benediktiner-Kirche zu ***. Viele noch standen um den Beichtstuhl des Bruder Anselm, und warteten, bis die Reihe an sie kommen würde, dem frommen Manne in Reue und Demuth ihre Fehltritte zu bekennen. Da erinnerte ihn ein Sakristaner daran, wie spät es schon sey; sein heiliger Eifer aber ließ ihn alle Mühen und Beschwerden vergessen. Wie er jedoch die Unmöglichkeit sah, alle seine Beichtkinder noch hören zu können, so stand er auf, und aus dem Beichtstuhle heraustretend, bat er sie mit der ihm so ganz eigenthümlichen Freundlichkeit, sich den kommenden Tag in den Frühstunden bei ihm einzufinden. — Ach, hört nur mich noch, mein Vater, hört mich, ich beschwöre Euch! flehte jemand zu ihm in einem ängstlich bittenden Tone. Es war ein junges Frauenzimmer, das, tief verschleiert, mit zur Erde gesenkten Blicken vor ihm stand. Nur mit Mühe konnte Bruder Anselm ihre schüchternen und halb laut gesprochnen Worte verstehen. Es ist schon sehr spät, erwiederte er ihr; haben Sie jedoch Dinge von Wichtigkeit mir anzuvertrauen, so.... Bei diesen Worten setzte er sich wieder in den Beichtstuhl, die Dame aber kniete zu seinen Füßen nieder. Ach, ehrwürdiger Vater! wiederholte sie schluchzend. Der Beichtiger suchte sie zu trösten und ihr Muth einzuflößen. — Ich bin ein sehr unglückliches und dabei strafbares Geschöpf! — Der Born der göttlichen Barmherzigkeit ist unerschöpflich; doch weiter, mein Kind. — Mein Vater! ich bin schon seit länger als drei Jahren verheirathet, obgleich ich noch nicht neunzehn Jahre zähle, bin Mutter, und.... Nun, meine Tochter? — Ich will Gatten und Kind verlassen; ich liebe.... Einen Andern als Ihren Gemahl?

meine Tochter! einen Andern als den, dem Sie vor Gott die Schwüre ewiger Liebe und Treue weihten? O Tochter, liebe Tochter! — Diese Nacht noch fliehen wir Beide über die Grenze, um nie zurück zu kehren. — Mein Kind, Sie werden diesen Vorsatz nicht ausführen. Gott, der Sie demüthig hier, an heiliger Stätte, erscheinen ließ, um sich Rath und Trost zu holen, wird Sie aus solcher Versuchung durch seine Allmacht retten. Haben Sie Ihr Vorhaben reiflich überlegt? Elend, Verachtung, der Schmerz mütterlicher Liebe, und mehr als alles dies, die Unruhe eines bewegten Gewissens, werden die unausbleiblichen Folgen Ihrer That seyn, und das schwache wankelmüthige Herz eines Mannes soll Ihnen für alles dies Trost und Entschädigung gewähren? Armes, verirrtes Geschöpf! Kehren Sie zurück auf den Pfad der Tugend! — Ich kann nicht ohne ihn leben! — Nun, meine Tochter, es ist besser zu sterben, als zu sündigen. Aber Sie vergessen, wie süß es ist, der Tugend ein Opfer zu bringen. In den Zärtlichkeiten Ihres Kindes, in der Achtung Ihrer Freunde, überhaupt im stillen Seelenfrieden, werden Sie für Ihren vermeintlichen Verlust reichlichen Ersatz finden, und wenn es mir vergönnt ist, selbst Ihrer Verirrung zu schmeicheln, so lassen Sie mich noch bemerken, daß, indem Sie Ihre sträfliche Neigung aufgeben, Sie dadurch selbst bei Ihrem Geliebten an Achtung unendlich gewinnen, und in seiner Erinnerung einen unauslöschlichen Eindruck zurücklassen werden. Auch verbietet Ihnen Gott nicht, für ihn zu bethen, und auf eine geistige Vereinigung mit ihm dereinst zu hoffen. Wenn Sie aber Beide warten, bis Ekel und Ueberdruß Sie von Ihrer Leidenschaft heilt, wie werden Sie den Abgrund zu durchschauen vermögen, in den Sie sich stürzen, um ihr zu huldigen? Wer soll Sie trösten, wenn Ihr Geliebter Ihnen Vorwürfe machen wird, durch Sie seine besten Jahre, sein Vermögen, alle seine Hoffnungen und Aussichten für die Zukunft verloren zu haben, wenn er die Zärtlichkeit verfluchen wird, womit Sie die seinige erwiederten? Ihr Herz empört sich bei diesem Bilde?! Ach, mein Kind, die Erfahrung aller Zeiten bestätigt nur zu sehr die Wahrheit des so eben Gesagten. Wie selten ist die Erscheinung im Leben, daß die Verbindungen, welche wir schließen, das geträumte Glück uns gewähren, und wie oft sind, leider, Reue und Schmerz die unausbleiblichen Folgen! — Was soll aus mir werden! rief einmal über das andere die junge Dame; ich bin so in Angst, daß ich nicht weiß, ob ich meinen Vorsatz ausführen soll, oder nicht! — Wann haben Sie Ihre Flucht bestimmt? — Noch diese Nacht will ich fort, unter dem Vorwande, daß ich eine meiner Verwandten besuche. Mein Gemahl ist nicht zu Hause; wenn er zurückkommt, und mein Verschwinden gewahr werden wird, habe ich mich bereits seinen Augen und seiner Gewalt entzogen. Alfred erwartet mich einige Stunden von hier; morgen aber wollen wir uns verbinden, um uns nie mehr zu trennen. Ach, wie könnte ich seinen Thränen, seiner Verzweiflung widerstehen? — O lassen Sie das! Thun Sie, was Sie können, um den Fallstricken Ihres Verführers zu entgehen. Morgen, noch diesen Abend, wenn Sie es zufrieden sind, will ich Sie in ein Kloster bringen, wo Sie während der Abwesenheit Ihres Gatten bleiben sollen. — Die junge Frau wurde von tausend und aber tausend Unschlüssigkeiten gequält. — Es ist hier nicht zu wählen, sprach der Priester mit ern-

stem, entscheidenden Tone; Sie sind verloren, wenn Sie meinen Rath nicht befolgen, und strafbarer noch als vorher. — Bruder Anselm sagte noch Mehres, wovon die junge Frau sichtbar gerührt zu seyn schien. Sie versprach, ihm willig in allen Stücken Folge zu leisten, und bestimmte sogar den Augenblick, in welchem er sie nach ihrem frommen Asyl bringen sollte. — Auf morgen denn! sagte Bruder Anselm, als er sie verließ. Auf morgen! wiederholte die Dame.

Den andern Tag, bald nach Sonnenaufgang, begab sich der Priester verabredetermaßen zu ihr. Sie war in der Nacht bereits abgereist. Ihre unselige Leidenschaft hatte gesiegt über die Gefühle der Mutterliebe und die Qualen der Gewissensbisse. — So möge Gott ihr gnädig seyn! sagte leise der Geistliche. Lange noch bethete er in der stillen Zelle seines Klosters für die Unglückliche, die auf dem wilden Meere der Leidenschaften unter Klippen, unter Stürmen umherirrte. Andres Elend jedoch, andre Unglückliche verwischten allmälig die Erinnerung an diese Ehebrecherin aus seinem Gedächtniß. So verstrichen mehre Jahre. An seine frommen Beschäftigungen gewöhnt, sah er seine körperlichen Kräfte allmälig dahin schwinden, nicht aber seinen Amtseifer und seine Barmherzigkeit.

Eines Tages wurde Bruder Anselm zu einer armen kranken Reisenden gerufen, um ihr den Trost der Religion zu bringen. Er begab sich augenblicklich in den entlegensten Theil der Stadt, den man ihm angewiesen hatte, und fand daselbst eine Frau, deren Magerkeit und blaße Züge die deutlichsten Spuren eines zu frühen Alters waren. Ehrwürdiger Vater! sprach sie, können Sie sich wohl meiner noch erinnern? — Mein Gedächtniß ist schwach, erwiederte der Geistliche, dann aber auch haben wir mit so vielerlei Menschen zu thun, daß.... Es sind nunmehr zehn Jahre, mein Vater! daß auch ich bei Ihnen Trost und Hülfe zu suchen kam, welche letztere ich leider verschmähte. Ich bin die unglückliche Elisa von C*. — Der Pater sann einige Augenblicke nach. Ach ja, sagte er, ich erinnere mich. Nun, gnädige Frau, wie der Augenschein lehrt, so hat Sie der Himmel hart gezüchtiget. — Alles Unglück, was Sie mir vorhersagten, und noch viel Schrecklicheres, habe ich erfahren. Ich bin verlassen, verachtet, ach, im höchsten Grade unglücklich. O Gott, und all die Schande überleben zu müssen, welch hartes Loos! — Danken Sie, meine Tochter, dem Unerforschlichen, und preisen die barmherzige Güte Gottes, die Sie würdigte, schon in dieser Welt Ihre Fehler abbüßen zu können. Nicht immer liebt Gott den am meisten, dem hienieden ein ewiger Sonnenschein des Glücks lächelt. Doch, sagen Sie, womit kann ich Ihnen dienen? — So erfahren Sie denn, was ich von Ihrer großen Güte erflehe. Ich habe, wie Sie wissen, eine Tochter, und wünsche sehnlichst, sie zu sehen. Sie glaubt mich nicht mehr am Leben; man könnte sie von meinem Daseyn füglich nichts wissen lassen, ohne sie nicht auch von meinen Vergehungen zu unterrichten. Ich will nicht von ihr erkannt seyn, sie soll durchaus nichts von mir erfahren; aber sie sehen, einen einzigen Augenblick nur auf ihr mit meinen Blicken verweilen zu können, ist mein einziger Wunsch. Deuten Sie meine Bitte nicht falsch; die Gefühle, die ich verläugnet habe, können Ihnen unmöglich glauben machen, daß ich für mein Kind noch irgend ein Interesse habe, und doch liebe ich sie, sie war mir immer theuer! Sie sind der

Einzige, der um mein trauriges Schicksal weiß. — Ich will Alles thun, um es Ihnen, wo möglich zu erleichtern, sagte Bruder Anselm. Zwar kenne ich Ihre Tochter nicht, ich werde aber ihretwegen Erkundigungen einziehen, und Ihnen den Wunsch zu gewähren suchen, der Ihnen so sehr am Herzen liegt.

Bruder Anselm verlor nunmehr keinen Augenblick, um die nöthigen Anstalten deshalb zu treffen, und erfuhr, daß die junge schöne Eugenie von E* zweimal in der Woche nach der Benediktiner-Klosterkirche käme, um daselbst die Messe zu hören. Er machte ihre Bekanntschaft, und nachdem er Alles, was er von ihr wußte, Elisen mitgetheilt hatte, vermochte er sie nicht länger zurück zu halten; sie begab sich, ihre Schwäche und Krankheit nicht achtend, zu der Stunde nach der Kirche, in welcher ihre Tochter dieselbe zu besuchen pflegte. Durch eine das Gesicht fast verbergende Kopfbedeckung suchte sie sich unkenntlich zu machen; eine unnöthige Vorsicht, denn wer hätte wohl in dieser Gestalt die sonst schöne Elisa von E* wieder erkannt. — Der Pater blieb in einiger Entfernung, um sie bald benachrichtigen zu können, wenn Eugenie erschien. Endlich kam sie. Elisa erkannte sie bald. Dies Mädchen, schön durch Unschuld und Jugend, strahlte der unglücklichen Elisa als treues Abbild der Schönheit entgegen, die sie einst selbst besessen hatte. Sie stand unwillkürlich von ihrem Sitze auf, wählte ihren Platz vor Eugenien, und betrachtete sie mit scheuen Blicken. Eugenie bemerkte nur zu bald den Eindruck, den ihre Gegenwart auf die fremde Person gemacht hatte, und sich zu ihrer Begleiterin wendend, sagte sie: wir wollen gehen, ich kann den Anblick dieser Fremden nicht ertragen. — Ach Gott! seufzte Elisa. Sie stützte sich an einen Pfeiler, und nur mit Hülfe einiger guten Frauen, die eben in der Kirche waren, konnte die Schwache ihre Wohnung erreichen.

Einige Tage darauf, als Eugenie wieder in das Gotteshaus kam, bemerkte sie in einer Seiten-Kapelle einen Sarg, für den niemand auch nur den geringsten Antheil zu nehmen schien. — Bruder Anselm hielt ein feierliches Todtenamt; nachdem er geendigt hatte, und sich dazu anschickte, die Leiche zu ihrer Ruhestätte zu begleiten, bemerkte er Eugenien. Bethen Sie, sprach er zu ihr mit leiser Stimme, bethen Sie für die Person, die hier schlummert; es ist, wie Sie wohl sehen können, eine arme Verlassene. — Das junge Mädchen kniete einige Augenblicke an der Bahre nieder, und legte auf das einfache schwarze Tuch, welches bescheiden den Sarg bedeckte, einen geweihten Cypressenzweig, den sie von der Wand herabnahm. — Gerührt über diese Erscheinung, verließ sie die Kirche, und vergaß binnen wenigen Tagen in den liebenswürdigen und reinen Gewohnheiten ihres Unschuldlebens die flüchtigen Eindrücke, welche auf so unangenehme Weise ihr gefühlvolles Herz bewegt hatten.

Die Kunstrichterin.

Molière pflegte alle seine Schauspiele seiner alten Haushälterin vorzulesen. Wenn diese nun bei den Stellen, welche hauptsächlich zur Belustigung des Publikums dienen sollten, nicht lächelte, so strich er sie weg, weil er aus Erfahrung wußte, daß sie dann auch nie bei der Vorstellung auf der Bühne gefallen würden. Einstens beschloß er, den

Geschmack der alten Kunstrichterin auf die Probe zu stellen. Er las ihr daher die Arbeit eines jungen Dichters vor, der ihm sein Werk zur Durchsicht gegeben hatte. Die Haushälterin hörte ein Weilchen sehr aufmerksam zu, dann schüttelte sie aber den Kopf bedenklich, und sagte: Hören Sie auf, mich werden Sie nicht betrügen; dies Stück ist nicht von Ihnen, solche holprige Verse haben Sie nie in Ihrem ganzen Leben gemacht.

Charade.

Golden in des Lebens Lenze,
Silbern an des Grabes Rand,
Müssen bald der Blumen Kränze,
Bald der Trauer schwarzes Band
Meine erste Sylbe schmücken;
In des Fleißes Hand erblicken
Wirst Du meiner letzten Paar;
In der ersten Sylbe Hülle
Stellt in ihrer reichen Fülle
Oft das Ganze sich Dir dar.

Auflösung der Homonyme im vorigen Stück:

Butte.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Warnung.

Von dem hiesigen Königl. Wohllöbl. Landraths-Amte ist uns angezeigt worden, daß ungeachtet der Errichtung von Warnungstafeln, dennoch mehrere hiesige Kutscher auf dem chaussirten Wege von hier nach Kühnau betroffen worden sind, welche, der hohen Regierungsverordnung vom 26. Juny 1819 (Amtsblatt No. 28. Pag. 273. bis 275.) zuwider, das Geleise der vor ihnen gefahrenen Wagen beibehalten haben.

Durch ein solches Gebahren muß die erst mühsam vollendete Straße gar bald wieder ruinirt, und die Hoffnung aufgegeben werden, dieselbe je festgefahren zu sehen.

Wir ersuchen daher die hiesigen Herren Pferde- und Vorwerksbesitzer dringend, ihre Leute mit der oben angeführten hohen Regierungsverordnung genau bekannt zu machen, und dieselben anzuweisen, streng nach jenen Vorschriften zu handeln, widrigenfalls die darin festgesetzten Strafen gegen die Uebertreter in Anwendung kommen müssen, und namentlich jeder Kutscher, der in einem schon ausgefahrnen Geleise fährt, 10 Sgr. Strafe zahlen müßte.

Grünberg den 11. September 1833.

Der Magistrat.

Danksagung.

Für die am 24. Juny c. durch Brand verunglückten Einwohner der Stadt Grottkau sind eingekommen:

		rthlr.	sgr.	pf.
1)	Im Rathhaus-Bezirk	9 rthlr.	— sgr.	— pf.
2)	" Kirchen-Bezirk .	11 "	8 "	— "
3)	" Topfmarkt-Bezirk	14 "	21 "	— "
4)	" Sand-Bezirk .	7 "	13 "	— "
5)	" Schießhaus-Bezirk	3 "	13 "	3 "
6)	" Hospital-Bezirk .	6 "	13 "	6 "
7)	" Obergassen-Bezirk	7 "	— "	— "
8)	" Burg-Bezirk . .	5 "	11 "	6 "
9)	" Mühlen-Bezirk .	2 "	18 "	— "
10)	" Niedergassen-Bezirk	3 "	10 "	9 "
11)	" Grünbaum-Bezirk	9 "	3 "	6 "
12)	" Holzmarkt-Bezirk	8 "	23 "	9 "
	In Summa	88 rthlr.	16 sgr.	3 pf.

welche Summe heut an die Königl. Haupt-Instituten-Kasse zu Liegnitz, Behufs der Weiterbeförderung, eingesandt worden, während die Königl. Hochlöbliche Regierung zu Liegnitz von dem besondern wohlthätigen Sinne der hiesigen Kommune in diesem und in den drei vorhergegangenen Unterstützungsfällen (für Boyadel, Tost und Prausnitz) mittelst besondern Berichts in Kenntniß gesetzt worden ist.

Freudig erkennen wir den abermaligen Beweis der Mildthätigkeit unserer theuern Mitbürger hier-

mit wiederum öffentlich an, und danken denselben herzlich Namens der unglücklichen Grottkauer Einwohner.

Möge der Himmel vor ähnlichem Unglück unsere Stadt noch ferner und immer bewahren, und uns so in den Stand setzen, auch künftig unsern unglücklichen auswärtigen Mitbrüdern und Landsleuten, die unsre Hülfe anrufen, nach Kräften beizustehn!

Gleich den freundlichen Gebern, gebührt aber auch den Herren Bezirksvorstehern und Armenvätern, die mit seltner Aufopferung die vielen milden Beiträge liebevoll sammelten, unsere lobende Anerkennung, die wir Ihnen hiermit unter herzlichem Danke schuldigst an den Tag legen.

Grünberg den 6. September 1833.

Der Magistrat.

Subhastations = Patent.

Der den Chaussee-Einnehmer Heyn'schen Erben gehörige Weingarten No. 670. auf dem Hirschberge, mit Gartenhäusel, tarirt 196 Rthlr. 1 Sgr., soll im Wege der freiwilligen Subhastation in Termino den 28. September d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadtgericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 5. September 1833.

Königl. Land = und Stadt = Gericht.

Subhastations = Proclama.

Die Tuchmacher Daniel Mannigel'schen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 58. im dritten Viertel, worin ein Verkauf-Laden, tarirt 1526 Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.,
2) der Weingarten No. 465., Kascheberge, tarirt 67 Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.,
3) der Weingarten No. 546. U., Linde, tarirt 72 Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.,
4) der Weingarten No. 645. D., Steinberge, tarirt 252 Rtlr. 15 Sgr.,
5) der Weingarten No. 1594. c., Maugschtberge, tarirt 155 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf.,

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 28. September d. J. Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg am 1. July 1833.

Königl. Land = und Stadt = Gericht.

Subhastations = Patent.

Die zu Deutsch-Kessel Grünbergschen Kreises sub No. 25. belegene, den Martin Arnold'schen Eheleuten gehörige Wassermühle (die Mittel-Mühle), nebst zugehörigen Grundstücken, auf 590 Rthlr. 10 Sgr. tarirt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation im Termine

den 27. September d. J. Vormittags 11 Uhr

auf dem Schlosse zu Deutsch-Kessel öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Grünberg den 20. Juni 1833.

Das Gerichts-Amt von Deutsch-Kessel.

Bekanntmachung.

Den der verehelichten Bäcker Siebert zu Pirna, aus dem großmütterlichen Zeise'schen Nachlaße ihr zugefallenen Weingarten sub No. 370. im Revier, Baders Presse genannt, bin ich beauftragt zu verkaufen. Ich habe deshalb einen Licitations-Termin, in dem die Bedingungen vorgelegt werden sollen, bei mir den 25. September d. J. Vormittags 9 Uhr angesetzt, und Kaufliebhaber dazu hiermit eingeladen.

Grünberg, den 12. September 1833.

Vanselow, Justizcommissarius.

Ich wohne jetzt am Markte in dem Hause des Seifensieder-Meisters Herrn Sucker.

Grünberg den 31. August 1833.

Neumann, Justiz-Kommissarius und Notarius publicus.

Ich wünsche die ganze obere Etage meines Hauses zu vermiethen.

Wilhelm Mühle im Kirchenbezirk.

Hierdurch erlaube ich mir, ergebenst anzuzeigen, daß ich, nach einer mehrjährigen, zu meiner Vervollkommnung in feinen weiblichen Putzarbeiten bestimmten Abwesenheit, zu meinen Eltern zurückgekehrt bin, und das Geschäft in Hut- und Hauben-verfertigen, so wie auch waschen und brennen, fort-

setzen will. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, versichere ich zugleich, daß ich mich bemühen werde, durch reelle Bedienung und die neuesten und geschmackvollsten Façons jeden zufrieden zu stellen.

Grünberg den 14. September 1833.

Amalie Spielberg.

Es hat sich gestern eine fremde graue Gans bei mir eingefunden. Der Eigenthümer kann sie, gegen Erstattung meiner Auslage, abholen.

Barrein.

Sonntag den 15. September findet bei mir ein Enten- und Schwein-Ausschieben statt, zu welchem ich höflichst einlade.

Brauer Kliem in Schloin.

Neue Holl. Heringe zu billigen Preisen, neuen Holl. Süßmilch-Käse, ächten Weinmostrich, Capern und Sardellen, empfiehlt bestens

Carl Engmann.

Für ein auswärtiges Ladengeschäft wird eine Ladenjungfer verlangt; wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein Knabe von guter Erziehung, welcher Lust hat, die Schneider-Profession zu erlernen, findet ein Unterkommen beim Schneider-Meister Dietrich an der Reitbahn.

Bey den Unterzeichneten ist noch immer gutes fettes Rindfleisch, das Pfund zu 2 Sgr. 6 Pf., zu haben.

Negelein. Hein.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß bei mir, wie bisher schon immer geschehen, Glacee- und Dänische Handschuh gewaschen werden.

Adolph Theile.

Ich habe am 6. d. M. einen Feuerstahl, auf dem Hinterwege vom Gastwirth Herrn Künzel bis an die Krautgasse, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn mir gegen angemeßne Belohnung zuzustellen. Derselbe ist gezeichnet: Joseph Jehn 1827.

Koch Jehn.

Ein Keller ist zu vermiethen bey

Gottl. Teichert auf der Niedergasse.

Sehr schöne neue Heringe, das Stück 1 Sgr., empfiehlt C. T. Wecker.

Am Montage Abends ist bei der Abreise, an der Gartenhaus-Presse in der Straße zur alten Maugscht, ein Strickkörbchen mit baumwollnem Strickzeug, Schnupftuch und sonstigen Kleinigkeiten, stehen geblieben. Der Finder wird gebeten, solches gegen eine angemeßne Belohnung an Herrn Buchdrucker Krieg abzugeben.

Wein-Ausschank bei:

Koppenhöfer auf der Niedergasse, 3 Sgr. 4 Pf.
Friedr. Jachmann auf der Obergasse.
Wittwe Augspach in der Todtengasse, 31r.
Schuhmacher Klauke am Niederthor, 3 Sgr. 4 Pf.
Lorenz hinter der Burg, 3 Sgr.
August Effner in der Mittelgasse, 30r., 4 Sgr.
Karl Hartmann am Markt, Rothwein, 5 Sgr.
Samuel Rothe in der Neustadt.
Wittwe Geisler in der Todtengasse, 30r., 5 Sgr.
Karl Heinrich hinterm Oberschlage.
Carl Clemens im Hospital-Bezirk, 30r., 5 Sgr.
Stellmacher Richter im Grünbaum-Bezirk, 4 Sgr.
Wagner am Mühlwege, 32r., 2 Sgr. 8 Pf.
Gottlob Derlig in der Lawalder Gasse, 27r. Rothwein 10 Sgr., und 31r. 4 Sgr.

Bei dem Buchbinder Richter sind zu haben:

Fischer. Der Pferdearzt. gebd. 15 sgr.
— Der Rindvieharzt. gebd. 12 sgr.
Parabeln u. Dichtungen, von Zollikofer. geh. 10 sgr.
Neueste Sammlung, enthaltend 252 Gelegenheitsgedichte. 15 sgr.
Die Schlacht bei Lützen im Jahre 1632. 4 sgr.
C. G. Scholz. 3 Predigten bei Veränderung seines Wirkungskreises. geheft. 5 sgr.
M. Tobisch, drei Gespräche in Versen über Unsterblichkeit. 5 sgr.
Goldkörner für Freunde einer heitern und angenehmen Unterhaltung. geheft. 15 sgr.
Kann der genaue Kenner der Homöopathie mit gutem Gewissen rein homöopathisch verfahren? geheftet 12 sgr. 6 pf.

Haus- und Familien-Bibel, wohlfeilste Prachtausgabe in 12 Lieferungen, mit 24 Kupfern.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 30. August: Tuchbereitergesellen Gottlieb Friedrich Born eine Tochter, Christiane Henriette Auguste.

Den 31. Häusler Gottfried Anders in Sawade eine Tochter, Ernestine.

Den 1. September: Tuchmachergesellen Karl August Tietze ein Sohn, Karl August Heinrich.

Den 3. Schankwirth Joseph Köhler ein Sohn, Johann Joseph Julius.

Den 4. Kammacher Mstr. August Wilh. Wahl ein Sohn, Karl August Heinrich. — Vorwerksbesitzer Jeremias August Grundmann eine Tochter, Maria Auguste.

Den 5. Tuchfabrikanten Ferdinand Eicke eine Tochter, Maria Ottilie.

Den 6. Häusler Christian Häusler in Lawalde eine Tochter, Louise Ernestine. — Einwohner Gottfried Grasse in Lawalde eine Tochter, Anna Dorothea.

Den 8. Tischlergesellen Friedrich Oehlhoff ein todter Sohn.

Den 9. Tuchfabrikanten Mstr. Johann Friedr. August Hähne ein Sohn, Ernst Julius.

Getraute.

Den 11. September: Tuchappreteur Karl Adolph Steffen, mit Jgfr. Christiane Wilhelmine Augspach. — Kleidermacher Mstr. Karl Friedrich Klinge, mit Jgfr. Johanne Christiane Louise George aus Kontopp. — Tuchmachergeselle Karl Ferdinand Starsch, mit Jgfr. Christiane Beate Hentke.

Den 12. Tuchmacher Mstr. Wilhelm Ferdinand Conrad, mit Johanne Rosalie Ringmann.

Gestorbne.

Den 28. August: Tuchmacher Mstr. Gottlieb Kretschmer Tochter, Alwine Florentine, 3 Wochen, (Schlagfluß).

Den 31. Tagearbeiter Anton Bernt Tochter, Auguste, 17 Wochen, (Krämpfe).

Den 4. September: Zimmergeselle Traugott Brenner, 67 Jahr, (Abzehrung).

Den 7. Verst. Winzer George Seiffert Wittwe, Anna Rosina geb. Liske, 72 Jahr 1 Monat, (Altersschwäche).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 15. Sonntage nach Trinitatis.
Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 9. September 1833.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	18	9	1	15	8	1	12	6
Roggen . . .	= =	1	2	6	1	—	—	—	27	6
Gerste, große .	= =	1	—	—	—	29	—	—	28	—
= kleine .	= =	—	26	—	—	25	—	—	24	—
Hafer	= =	—	21	3	—	20	2	—	19	—
Erbsen	= =	1	10	—	1	10	—	1	10	—
Hierse	= =	2	4	—	1	26	—	1	18	—
Kartoffeln . . .	= =	—	12	—	—	11	—	—	10	—
Heu	der Zentner	—	20	—	—	20	—	—	20	—
Stroh	das Schock	5	15	—	5	7	6	5	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.